

**Bericht über Programmbeschwerden und wesentliche Eingaben in  
der Zeit vom 20. Februar bis 10. Juni 2014**

**1. Programmbeschwerden**

Im Berichtszeitraum gingen keine Programmbeschwerden im Sinne von § 23 Absatz 3 des Radio Bremen-Gesetzes ein.

**2. Wesentliche Eingaben**

**2.1. Deutsche Musik im Nordwestradio**

Am 20. Februar 2014 veröffentlichte der „Focus“ einen Artikel mit dem Titel „Sender streicht deutsche Musik“, der unter anderem in der „Jungen Freiheit“ unter dem Titel „Deutschverbot im Radio“ aufgegriffen wurde. In den Zeitungsartikeln wurde behauptet, im Nordwestradio würde grundsätzlich keine deutsche Musik mehr gespielt.

In der Folge wandten sich einige Hörer per E-Mail an den Rundfunkrat bzw. an die Intendanz, die nach der Begründung für eine solche Entscheidung fragten bzw. ein „Deutschverbot“ kritisierten.

In seinen Antwortschreiben drückte der Intendant zunächst seine Verärgerung über die falsche Zeitungsmeldung aus und stellte klar, dass es im Nordwestradio keinen Grundsatz gebe, nach dem im Programm keine deutsche Musik zu spielen sei.

Anhand einiger Programmeispiele zeigte er auf, wann in der zurückliegenden Woche deutsche Musik gespielt worden war. Der Intendant bedauerte, dass im Gästebuch des Nordwestradios ein Beitrag einer Mitarbeiterin missverständlich formuliert worden war und die Debatte dadurch unnötig befeuert habe. Er lud die Hörer ein, sich selbst einen Eindruck von der Musikzusammenstellung im Nordwestradio zu machen.

## **2.2. Berichterstattung über die Verleihung des „Kultur- und Friedenspreises der Vereinigung der Freunde und Förderer der Villa Ichon“ am 15. März 2014**

Am 10. März 2014 ging beim Rundfunkrat die Meldung ein, dass einem ehemaligen Radio Bremen-Mitarbeiter am 15. März 2014 der „Kultur- und Friedenspreis der Freunde und Förderer der Villa Ichon“ verliehen werden soll. Die Meldung wurde an die Intendanz und an die Programmdirektion weitergeleitet.

Am 20. März 2014 wandte sich der Verfasser dieser Meldung erneut an den Rundfunkrat und beklagte sich über die seiner Ansicht nach zu knappe Berichterstattung bei Radio Bremen über die Preisverleihung.

Der Intendant legte in seiner Antwort vom 14. April 2014 zunächst dar, dass Radio Bremen schon bei der Bekanntgabe des Preisträgers, die bereits ein Jahr zuvor erfolgt war, eine eigene, würdigende Pressemitteilung herausgegeben und er persönlich einen Glückwunschbrief an den Preisträger gesandt habe.

Was die Berichterstattung bei „buten un binnen“ angehe, so habe die Redaktion dafür ursprünglich einen aktuellen Beitrag von eineinhalb Minuten Länge eingeplant. Da die Autorin keine Interviewzusage des Preisträgers erhalten habe, sei das Stück dann nur in einer Länge von 0'30 Minuten gesendet worden. Der Intendant betonte, die Entscheidung über den Umfang einzelner Beiträge sei, wie auch in diesem Fall, stets aktuell und in aller Unabhängigkeit von der Redaktion zu treffen. Die ursprünglich geplante Länge erscheine dabei für eine Preisverleihung durchaus angemessen und vergleichbar mit ähnlichen anderen Fällen.

Der Intendant bat um Verständnis und drückte noch einmal seine Wertschätzung für den Preisträger aus.

### **2.3. Online-Kommentare und Radio Bremen-Videotext**

Eine Person wandte sich am 25. März 2014 mit vier Fragen an die Vorsitzende des Rundfunkrats. Die Fragen lauteten

1. Welche Kriterien es für die Ermöglichung von Online-Kommentaren gäbe,
2. wie lange die Verweildauer für die Kommentare sei,
3. wie die Präsenz für Radio Bremen beim Videotext geregelt sei und
4. weshalb auf den Seiten des Radio Bremen-Videotextes seit Tagen gemeldet würde: „under construction“.

Die Fragen wurden an den Intendanten weitergeleitet, der in seiner Antwort vom 10. April 2014 wie folgt auf die einzelnen Punkte einging:

Zu 1.: Das Kriterium für die Online-Kommentare sei schlicht das der Ressourcen: Radio Bremen habe derzeit weder technisch noch personell die Möglichkeit, über die Kommentarfunktion bei „buten un binnen“ hinaus andere Online-Artikel kommentierbar zu machen und die eingehenden Kommentare dann auch redaktionell zu betreuen. Der geplante Online-Relaunch bei Radio Bremen werde allerdings auch die Möglichkeit zu Kommentaren erweitern.

Zu 2.: Die Verweildauer der Kommentare richte sich sowohl nach der zulässigen Verweildauer als auch nach journalistischen Kriterien. Auf der Startseite nicht mehr sichtbare Kommentare ließen sich über die Suchfunktion und auf den Ressortseiten finden.

Zu 3.: Beim Videotext kooperiere Radio Bremen mit dem NDR. Dabei stehe Radio Bremen ein bestimmtes Seitenkontingent zu. Dies sei vielleicht zu gering, aber einen eigenen umfassenden Videotext könne Radio Bremen personell nicht bewältigen.

Zu 4.: Auf Grund einer technischen Umstellung in Hamburg könne Radio Bremen die Seiten kurzfristig nicht aktualisieren. Die neuesten Informationen zu den Hörfunkprogrammen seien aber auch den Internet-Seiten zu entnehmen.

#### **2.4. Sendung „Club JUK“ vom 1. Juni 2014**

Ein Hörer wandte sich am 1. Juni 2014 mit einer E-Mail an den Rundfunkrat. Er beschwerte sich darüber, dass Jens-Uwe Krause in seiner Sendung auf Bremen Vier von der „Schweine-ARD“ gesprochen habe. Das fände er unerhört.

Am 6. Juni 2014 antwortete der Intendant und machte darauf aufmerksam, dass die Sendung „Club JUK“ über weite Strecken einen ironischen Unterton enthalte. So sei auch der beanstandete Ausruf von Jens-Uwe Krause in einem humorvollen Dialog mit der Co-Moderatorin über die „Konkurrenz“ durch die parallel stattfindende Fernseh-Übertragung eines Fußball-Länderspiels im Ersten gefallen. Der Intendant führte aus, dass es nicht immer leicht sei, Ironie im Radio so zu präsentieren, dass keine Missverständnisse entstünden. Der Hörer habe die ironische Absicht der Moderation jedoch sicherlich im weiteren Verlauf der Sendung selbst wahrgenommen.

### **3. Sonstige Eingaben**

#### **3.1. Sponsorhinweis und Wetterbeitrag bei „buten un binnen“**

Am 21. März 2014 wandte sich ein Zuschauer per E-Mail an die Zuschauerredaktion und beschwerte sich über die Lautstärke des Sponsorhinweises vor dem Wetterbeitrag bei „buten un binnen“. Er meinte, dieser Hinweis würde um einiges lauter ausgestrahlt als die Sendung zuvor und der Wetterbeitrag danach. Der Zuschauer bat darum, seine E-Mail auch an den Rundfunkrat weiterzuleiten.

Der Programmdirektor legte in seiner Antwort vom 25. April 2014 dar, dass es in der ARD eine Richtlinie gebe, die die Lautheit einzelner Beiträge genau beschreibe und begrenze.

Die Wetterbeiträge seien entsprechend dieser Richtlinie so abgemischt, dass sowohl der Vor- als auch der Abspann des Sponsors in der Lautheit etwas niedriger als die Moderation angelegt seien. Dies habe auch eine entsprechende Überprüfung bestätigt.

### **3.2. Hörfunk-Werbespot der Tischler-Innung**

Ein Hörer beschwerte sich am 24. März 2014 bei der Handwerkskammer und leitete seine Beschwerde auch an den Rundfunkrat weiter. Er verlangte, dass ein Werbespot der Tischler-Innung nicht mehr ausgestrahlt werde, da er geschmacklos und menschenverachtend sei. Der Spot spielt auf ironische Art und Weise auf Dialoge aus Mafia-Filmen an.

Die E-Mail wurde an den Intendanten weitergeleitet, der in seiner Antwort vom 10. April 2014 deutlich machte, dass Radio Bremen Werbespots rechtlich nicht zu verantworten habe und nur bei evidenten Rechtsverstößen eingreifen dürfe. Dies sei im angemahnten Spot nicht der Fall. Ob man das dort verwandte Spiel mit Klischees und den eingesetzten Humor teile, sei nicht Gegenstand der Bewertung. Die Herausnahme des Spots aus dem Programm könne Radio Bremen entsprechend nicht vornehmen.

### **3.3. Moderation von Giovanni di Lorenzo bei 3nach9**

Nachdem Giovanni di Lorenzo in der Sendung „Günther Jauch“ am 25. Mai 2014 erklärt hatte, bei der Europawahl zwei Stimmen abgegeben zu haben, wandten sich je ein Zuschauer an den Rundfunkrat und an die Online-Redaktion. Sie verlangten, dass Giovanni di Lorenzo aufgrund der Verfehlung nicht mehr im öffentlich-rechtlichen Rundfunk arbeiten bzw. 3nach9 nicht mehr moderieren dürfe.

Der Intendant antwortete den Verfassern, Giovanni di Lorenzo habe bei der Europawahl einen Fehler und diesen dann öffentlich gemacht. Herr di Lorenzo habe sich dafür entschuldigt und werde, falls notwendig, die rechtlichen Konsequenzen tragen.

In den 25 Jahren seiner Moderation bei 3nach9 habe Herr di Lorenzo seine Qualitäten als kluger, einfühlsamer und verantwortungsvoller Gesprächsführer bewiesen. Es gebe daher für Radio Bremen keinen Grund, an seiner Eignung als Gastgeber von 3nach9 zu zweifeln.

#### **4. Reaktionen auf die Programmreform im Nordwestradio**

Nachdem im letzten Publikumsbericht ausführlich über die Reaktionen der Hörerinnen und Hörern auf den Start des neuen Nordwestradios berichtet wurde, soll hier kurz die weitere Entwicklung dargestellt werden:

In den ersten Wochen nach der Programmreform hatten sich über vierhundert Hörerinnen und Hörer mit häufig ausführlichen Fragen und Kommentaren zum neuen Programm gemeldet. Die Auseinandersetzung mit den positiven, aber gerade auch mit den negativen oder kritischen Zuschriften und der intensive Dialog mit den Hörerinnen und Hörern konnten dafür genutzt werden, für die Programmreform zu werben. Inzwischen sind die Anzahl der Eingaben und auch deren Ausführlichkeit wieder zurückgegangen. Ca. 30 – 50 Publikumskontakte pro Woche entsprechen dabei in etwa der gleichen Intensität wie vor der Programmreform.